

haupt noch keine sichere Theorie, weder über die Art, noch die Zeit des Wachstums der Gesteine, haben.

Wenn ferner die Einbildung hierbey viele sogenannte Naturspiele zu Thieren und Pflanzen macht, die es nie gewesen, ja bloße oft weit hergeholte Aehnlichkeiten mit diesem oder jenem Thiere, oder Theilen derselben, umtauscht, so wollte ich wohl wünschen, daß man derselben, so wie hier, so auch bey andern physischen Erscheinungen, zur Ehre der wahren Naturlehre, nicht weiter so viel Gehör gäbe. Indessen heißen, Phytolithen, versteinerte Pflanzen. Zoolithen, versteinerte Thiere. Dendriten, versteinerte Kräuter und Stauden. Ichthyolithen, versteinerte Fische. Glossolithen, versteinerte Zungen, sonderlich von Vögeln. Schiniten, Igelsteine, die wie versteinerte Meerigel aussehen. Conchiten, versteinerte Muscheln. Cochliten, versteinerte Schrauben, die man im Eisen-erze auf einigen Gruben des Harzes findet. u. s. w. Daher man wohl siehet, daß Adlersteine, Klappersteine, Belemniten oder Pfeilsteine, Astvoiten oder Sternsteine, der mineralische Schwamm, (*Agaricus mineralis*,) ꝛc. eigentlich nicht unter die Versteinerungen gehören, selbst das Cornu Ammonis nicht.



Ueber die

Benennungen der Berggebäude.

Wo man nur Bergwerk bauet, wird auch fast überall die Gewohnheit beobachtet, daß man jedes Berggebäude, zum Unterschied von andern, mit einem eigenen Nahmen bezeichnet.

Schon in den ältesten Zeiten findet man davon Spuren. Des Feldherrn Hannibals reiche Silbergrube in Spanien, führte nach den Zeugniß des Plinius, den Nahmen *Behulo*, oder wie andre lesen *Bebelo*. (*Naturgesch.* B. 33, 6 R.)

Man folget hierinnen der freyen Willkühr, und weiß von keinem Gesetze, welches Vorschriften giebt, die die erste Benennung eines Ganges angehen.